

Medienmitteilung vom 31. Januar 2008

Departement Life Sciences und Facility Management

Hohe Qualität der Arzneipflanzenforschung in der Schweiz

Über 150 Personen haben sich am 30. und 31. Januar 2008 an der ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Wädenswil getroffen, um sich über den aktuellen Stand der Arzneipflanzenforschung in der Schweiz zu informieren. Die Tagung präsentierte eine Bestandesaufnahme der Phytopharmazie in der Schweiz. Sie hatte zum Ziel, Vertreter aus Wissenschaft, Behörde, Industrie und Politik zu überzeugen, dem internationalen Trend folgend, vermehrt in die Arzneipflanzenforschung zu investieren.

Es ist noch nicht allzu lange her, da schien die Arzneipflanzenforschung in Europa zu einem Aschenbrödel dasein verurteilt. Damit verbunden war, trotz starker Bemühungen um Wirksamkeitsnachweis und Pharmakologie, eine Abwertung der pflanzlichen Arzneimittel. „Nun bahnt sich eine Trendwende an“, meinte Prof. Dr. Beat Meier (Dozent Phytopharmazie), der erst kürzlich den A. Vogel Preis für sein Engagement für die Phytotherapie in Empfang nehmen konnte.

Medikamente der Zukunft

„Welches sind die Arzneimittel der Zukunft?“ fragte er in die Aula. Seinen Angaben zufolge stellten die Analysten zur Jahreswende fest, dass neue Wirkstoffe in der Pharma-Industrie immer schwieriger zur Marktreife zu bringen sind. „Der Trend geht in Richtung von Wirkstoffen mit biologischem Ursprung“, meinte der Forscher. „Da liegt der Schluss nahe, dass die Natur und damit insbesondere die Arzneipflanzen die Medikamente der Zukunft schon parat haben – sie müssten nur wiederentdeckt werden“. Rudolf Brenneisen von der Universität Bern präsentierte dann auch mit *Bryophillum pinnatum* eine solche Pflanze, die gemäss einer interdisziplinären Untersuchung zur Hemmung frühzeitiger Wehen eingesetzt werden kann.

Engagement der Politik nötig

Die Schweiz hat in der Arzneipflanzenforschung dank herausragender Experten einen guten Ruf. Dies belegten die Referate der Vertreter aus neun Schweizer Instituten zu den Themen Rohstoffe (insbesondere der im Wallis stark geförderte Anbau von Arzneipflanzen), Analytik, Qualität, Wirksamkeit und Sicherheit. Beim Podiumsgespräch über die erleichterte Zulassung von pflanzlichen Arzneimitteln gemäss neuem Heilmittelgesetz waren mit Marianne Kleiner, Appenzell Ausserrhoden, und Daniel Vischer, Zürich, zwei Nationalräte mit dabei. Sie können die zahlreichen Probleme bei der Zulassung pflanzlicher Arzneimittel – sie werden durch das neue Heilmittelgesetz nur unzureichend gelöst – in ihre parlamentarische Arbeit einfließen lassen. Axel Brattström aus Romanshorn hatte zuvor aufgezeigt, wie aufwändig und teuer heute klinische Forschung ist. Ohne den weitgehend fehlenden Support aus öffentlichen Mitteln kann die Arzneipflanzenforschung trotz grossem Interesse der Öffentlichkeit den Bedarf an zusätzlicher Information nicht abdecken.

Kontakt:

ZHAW Life Sciences und Facility Management, Wädenswil

Beat Meier, Dozent Phytopharmazie, Institut für Biotechnologie

Telefon 058 934 58 06, E-Mail beat.meier@zhaw.ch, www.lsfm.zhaw.ch



Medienstelle ZHAW:

ZHAW Corporate Communications, Winterthur

Claudia Gähwiler, Telefon 058 934 74 96, E-Mail claudia.gaehwiler@zhaw.ch

Im September 2007 haben sich die Zürcher Hochschule Winterthur ZHW, die Hochschule für Angewandte Psychologie HAP / IAP Institut für Angewandte Psychologie, die Hochschule für Soziale Arbeit Zürich HSSAZ und die Hochschule Wädenswil HSW zusammengeschlossen zur ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Damit ist im Kanton Zürich eine Mehrsparten-Fachhochschule mit rund 6'000 Studierenden an den Standorten Winterthur, Zürich und Wädenswil entstanden.